

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Freitag den 29. Oktober 1886.

№ 126.

Tarif-Kommission für Deutschlands Buchdrucker.

In der Bekanntmachung vom 25. d. M. (siehe Nr. 125 des Corr.) ist zu berichtigen, daß die Wahlen zur Tarif-Kommission nicht am 15. November, sondern am 1. Dezember und die Einsetzung der Wahlergebnisse statt am 1. Dezember am 15. Dezember zu geschehen hat.

Die Tarif-Kommission.

Bruno Klinkhardt, Karl Rosen,
Prinzipals = Vorsitzender. Gehilfen = Vorsitzender.

Eine Leipziger Blamage.

Nach landläufigen Begriffen gehört es zwar zum Wesen der persönlichen Freiheit, daß sich unter Umständen jemand, wenn es ihm gerade gefällt, auch selbst einmal blamieren oder, im gelindesten Deutsch gegeben, lächerlich machen kann, allein wie mit der persönlichen Freiheit, so ist es auch mit dem Selbstlächerlichmachen, ein absolutes Recht dazu hat niemand, weil die persönliche Freiheit nur insoweit zugestanden werden kann, als sie die Interessen anderer nicht gefährdet. Deshalb müssen wir auch ganz entschieden gegen die Selbstlächerlichmachung des Deutschen Buchdruckervereins Protest einlegen, denn dieser Verein hat laut Statut Pflichten übernommen, die andere als die Mitglieder des Vereins, nämlich die Gehilfenschaft, berühren und seine Freiheit im Thun und Lassen erfährt durch diese Pflichten eine bestimmte Begrenzung.

Eine solche Selbstblamage des Deutschen Buchdruckervereins ist dadurch erfolgt, daß der Geschäftsführende Ausschuss des Vereins auf Anweisung des Herrn Georgi-Bonn seine Stellung zur rheinisch-westfälischen Tariffession dahin präziserte, daß die Tarifabstimmung für die Mitglieder des Vereins durchaus nicht bindend, weil nirgends im Statut ausgesprochen, daß die Annahme und Durchführung des neuen Tarifs eine notwendige Voraussetzung für die Mitgliedschaft in dem Vereine sei.

Diese Statutauslegung ist erstlich eine vollständig unwahre. Im § 5 des Vereinsstatuts ist unter den Zwecken des Vereins wörtlich angegeben: „3. . . strenge Aufrechterhaltung zwischen Prinzipalen und Gehilfen getroffener Vereinbarungen nach beiden Seiten hin, namentlich Hinwirken auf allgemeine Anerkennung des jeweilig mit der Gehilfenschaft vereinbarten Normaltarifs; Durchführung einer, den örtlichen Verhältnissen angepaßten Regelung von Lokalzuschlägen.“ Deutlicher als hier gesehen, kann die Ein- und Durchführung und Aufrechterhaltung des jeweiligen Tarifs als Vereinszweck doch schwerlich ausgesprochen werden. Erst wird das „strenge Aufrechterhalten zwischen Prinzipalen und Gehilfen getroffener Vereinbarungen“ betont, wobei unter „Vereinbarungen“, welche dem Einflusse des

Vereins zu unterstellen, doch nur etwas Allgemeingültiges anzunehmen und als solches existiert zur Zeit nichts weiter als der Tarif; dann wird das „Hinwirken auf allgemeine Anerkennung des . . . Normaltarifs“ aufgeführt und endlich die „Durchführung einer den örtlichen Verhältnissen angepaßten Regelung von Lokalzuschlägen“, die das Vorhanden- und Durchgeführtsein eines allgemeinen Tarifs zur notwendigen Voraussetzung hat. Die Anerkennung des jeweiligen Tarifs ist also als „statutarische Bestimmung“ nicht bloß in einfacher, nein in dreifacher Potenz vorhanden.

Weiter heißt es in § 7 unter „Pflichten der Mitglieder“: „Jedes Mitglied des Vereins ist verpflichtet: 1. sich dem Statut des Vereins sowie den statutenmäßigen Beschlüssen der Generalversammlung und des Vorstandes zu unterwerfen, 2. die von der Generalversammlung bestimmten Beiträge zu entrichten.“ Und schließlich heißt es in § 11 (Ausschließung aus dem Verein): „Die Generalversammlung ist auf Antrag des Vorstandes berechtigt, die Ausschließung eines Mitgliedes zu beschließen, welches . . . den Bestimmungen des Statuts und den statutenmäßigen Anordnungen des Vorstandes nicht Folge leistet.“ Durch diese beiden Paragraphen ist doch deutlich genug festgestellt, daß die Befolgung der zitierten Bestimmung in § 5 eine notwendige Voraussetzung für die Mitgliedschaft in dem Verein ist und zu gegenteiliger Auffassung könnte man nur kommen, wenn man den § 5 nicht als „statutarische Bestimmung“ betrachtete, was aber Konsens wäre.

Wie nun der Geschäftsführende Ausschuss dazu kommt, von den „Pflichten der Mitglieder“ nur die gelten zu lassen, „die von der Generalversammlung bestimmten Beiträge zu entrichten“, und damit aus dem Verein einen richtigen Fünfmärkner-Verein (die Prinzipale lieben bekanntlich das Minimum, auch bei den Vereinsbeiträgen) zu machen, wie er überhaupt auf statutgemäßem Wege zu der abgegebenen folgen schweren Erklärung kommt (nur der Vorstand, nicht der Ausschuss ist laut Statut zu einer solchen berechtigt), das ist uns unerfindlich. Wir nehmen die dem Ausschusse günstigste Ursache an, daß er das Statut gar nicht gelesen hat. Daraus ergibt sich freilich immer noch eine eigentümliche Konsequenz für den Verein, kopflos oder führerlos zu sein, doch das soll uns als Vereinsinternum vorläufig nicht kümmern.

Diese Statutauslegung ist weiter eine vollständig undiplomatische, wenn schon die Ratgeber des Ausschusses das Gegenteil davon geglaubt haben mögen. Der in ganz ordnungsmäßiger Weise zu stande gekommene Tarif ist keineswegs ein Benefiz für die Gehilfen, er ist ebenso von Vorteil für die Prinzipale, indem er, weil allgemein verbindlich, eine wirksame Schranke

gegen die illoyale Konkurrenz bildet, sofern er möglichst allgemein gehalten wird. Das ist an dieser Stelle schon hundertmal gesagt worden, sodas ein nochmaliges Eingehen darauf unnötig ist, und wenn auch ein paar Querköpfe, die es ja stets geben wird, das nicht begreifen können, so sollte es doch eine Vereinsleitung unbedingt wissen. Wenn sie das aber weiß, kann sie gar keine solchen Erklärungen wie die gerügte abgeben. Auch kann sie die Vereinsmitglieder von der Erfüllung eines Mitgliedschaftsbedingnisses nicht stillschweigend entbinden, weil sie damit dem einzelnen dem Statut gegenüber völlig freie Hand gibt.

Endlich schlägt der Geschäftsführende Ausschuss mit seiner Statutauslegung sich selbst. Als in der Hamburger Generalversammlung vom 27. Juni der Delegierte Förster-Zwickau dem Deutschen Buchdruckerverein den Vorwurf machte, daß er nichts erreicht habe und auch künftig nichts leisten werde, obwohl er in seinem Statut die schönsten Phrasen habe, da warf sich der damalige Vorsitzende Herr Dr. Brockhaus gewaltig in die Brust und wies unter dem Bravo der Versammlung den Angriff zurück, indem er betonte, daß der Verein vieles und großes erreicht habe, wobei er besonders an die Tariffreitigkeiten erinnerte. Der jetzige Geschäftsführende Ausschuss, allerdings nicht mit Herrn Dr. Brockhaus an der Spitze, rehabilitiert nun den „Grünen“ vom Siebenschläfertag, indem er offiziell die Erklärung abgibt, der Verein ist tatsächlich nicht im stand, irgend etwas auf dem Tarifgebiete zu leisten, ja er kann nicht einmal den Herrn Georgi-Bonn, der das Statut in grober Weise verlegt und andere zu der gleichen Handlung verleitet, desavouieren. Ist eine solche Selbstblamage schon irgendwo erlebt worden?

Wir würden diese kuriosen Vorgänge im Prinzipalvereine nicht weiter erwähnt haben als es eben ihrer Kuriosität halber nötig ist, wenn der Tarif und die Gehilfenschaft nicht darunter zu leiden hätten. Der Geschäftsführende Ausschuss sagt in seiner Erklärung: „Im übrigen besteht für die Tarifangelegenheiten ein besonderes mit dem Verein in keinem statutarischen Zusammenhange stehendes Organ, die Tarifkommission, welche die erforderlichen Maßregeln zur allgemeinen Einführung des Tarifs zu ergreifen hat“, mit anderen Worten: der Tarif geht dem Vereine nichts an, er ist Sache der Tarifkommission. Das ist wieder unwahr. Wir haben nachgewiesen, daß der Deutsche Buchdruckerverein rückichtlich des Tarifs ganz klar ausgesprochene statutarische Verpflichtungen hat und fügt hinzu, auch der U. V. D. B. hat solche statutarische Verpflichtungen. Wenn nun der letztere seine Verpflichtungen gewissenhaft einhält, so kann es ihm durchaus nicht gleichgültig sein, daß sich der andre Teil darüber hin-

weg eskamotiert. Er kann zwar für jetzt nichts weiter dagegen thun, aber er kann doch die Leipziger Selbstblamage tiefer hängen, indem er das Thatfächliche derselben feststellt, was hiermit geschieht. Vielleicht ist im Deutschen Buchdruckervereine doch noch so viel Mark, daß die nächste Generalversammlung mit dem Geschäftsführenden Ausschusse die Prozedur vornimmt, welche derselbe gegen die rheinisch-westfälischen Mitglieder von Rechts und Statuts wegen zu beantragen haben würde.

Korrespondenzen.

Leipzig, 27. Oktober. Am 24. d. traten in Camenz in Schlesien 7 Buchdruckerbesitzer aus 6 Orten zusammen und erklärten, den neuen Tarif nicht annehmen zu können. Die 7 Herren beschäftigten 17 Lehrlinge bei 15 (?) Gehilfen, haben also Ursache, gegen den neuen Tarif mit seinem Lehrlingsregulativ Front zu machen. Diese Herren beschloßen ferner, für den 14. Nov. eine Versammlung silesischer Buchdruckerbesitzer (soll wohl heißen Lehrlingsrichter?) nach Frankenstein einzuberufen, woselbst ein Verein (von Lehrlingsrichtern?) gegründet werden soll. Sobald etwas Ordnung in den Zwiebelstichhaufen, der sich in Sachen des Tarifs gebildet hat, hineingebracht ist, wird sich die Mehrheit der Prinzipale, welche den Tarif anerkannten, ermannen müssen zu der Erklärung, daß sie weder Gehilfen noch Lehrlinge aus solchen „wilden“ Geschäften einstellt. — Die von Herrn. Georgi in Bonn versandten Abstimmszirkulare resp. Karten tragen die Aufschrift: „Deutscher Buchdruckerverein, Sektion II, Rheinland-Westfalen“. Das ist ein Firmen-Mißbrauch, wofür man dazu bestimmt, die Adressaten irre zu führen! — Aus dem Rheinland gehen uns noch immer Flugblätter zu, durch die das Publikum aufgeklärt werden soll. Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß diese „Aufklärungen“ zweifellos ihren Zweck verfehlen, weil das verehrte Publikum von der Sache nichts versteht und auch nichts dazu thun kann. Eine kurze Zusammenstellung der Thatfachen, an alle Behörden der bedrohten Orte behufs Information gesandt, dürfte vollständig genügen. — Da man hier und da bereits die im Tarife vorgehenden Schiedsrichter wählt, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß es richtiger ist, erst die Tarifkommission zu wählen und dann die Schiedsrichter, schon deshalb weil ein Tarifkommissionar nicht auch zugleich im Schiedsgericht sitzen kann. — Den Tarif anerkannt haben ferner in Würzburg die Firmen Beckerische Universitätsbuchdruckerei, Bucher, Bonitas-Bauer, Richter, Telegraph (F. Matthes), Rheinische Druckerei, Scheiner, Köhl & Hefner, Bechtelmayr & Mittel, in Sondershausen die Hofbuchdruckerei, in Offenburg Adolf Gef. Ueber sonstige Vorkommnisse auf dem Tarifgebiete wolle man die Korrespondenzen aus Aachen, Erfurt, Halle, Hensburg, Hannover, Danzig, Rheinland-Westfalen und Waldenburg nachlesen.

z. Aachen, 19. Okt. Als am Dienstag den 12. ds. den Gehilfen die Zumutung gemacht wurde, ein Schriftstück zu unterzeichnen, laut welchem sie sich verpflichten sollten, auch ferner zu den bisherigen Bedingungen weiter zu arbeiten, legten 70 Gehilfen die Arbeit nieder. Außer dem Druckereipersonal von F. N. Palm, das sich dem Willen seines „Herrn“ fügte, waren nur wenig Arbeitskräfte in den Druckereien verblieben. Trotz der Bemühungen der Prinzipale und deren Agitatoren, gute Arbeitskräfte von auswärts zu erhalten, ist dies bis jetzt nicht gelungen. Nur die Firma Doh hat den neuen Tarif anerkannt, während die größten Firmen denselben wohl angeblich bezahlen möchten, sich jedoch zu einer bindenden Zusage nicht verstehen können, weil sie in der Prinzipalsversammlung ihr Wort gegeben haben, den neuen Tarif nicht anzuerkennen. Die vier kleineren Firmen (Georgi, Jakob, F. Kaager und Ulrichs), welche mit geringen Arbeitskräften und Lehrlingen weiter arbeiten, wie auch die oben angeführte Firma Palm haben natürlich keinen großen Schaden und es ist für diese ein „billiges“ Vergnügen, viellecht sogar noch einträglich, auf energischen Widerstand gegen die Gehilfenschaft zu drängen. Von den Gemäßigten standen 25 bei Sterfen, 17 bei Sa Ruelle, 15 bei Wittwe Kaager. Unter den obwaltenden Umständen hält es schwer, eine Verständigung herbeizuführen, doch wird deshalb den Beteiligten der Mut nicht sinken, sondern gestützt auf die moralische wie pekuniäre Hilfe der deutschen Kollegen werden dieselben im Kampfe für die gerechte Sache ausdauern und eher mit Weib und Kind von dannen ziehen, als sich zum willentlosen Werkzeuge einiger renitenten Arbeitgeber stempeln lassen.

B. Danzig, im Oktober. Für Sonntag den 17. Oktober war von seiten des Gauborstandes eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung einberufen worden. Der Einladung waren nicht nur sämtliche Mitglieder des hiesigen Gaubereichs gefolgt, sondern auch die beiden benachbarten Bezirksvereine durch Delegierte vertreten. Auf besondere Einladung erschienen außerdem auch einige Prinzipale. Die Versammlung wurde 12 Uhr Mittags vom Gauborstandenden eröffnet und in das Bureau Höler als Vorsitzender, Lemke als Stellvertreter und Brauch als Protokollführer gewählt. Der Vorsitzende erteilte hierauf zum 1. Punkte der Tagesordnung: „Unser Tarifbewegung“, dem Referenten Herrn Malkewitz-Stettin das Wort. Derselbe gab in fast 1/2 stündiger Rede ein klares Bild von den Verhältnissen auf dem Tarifgebiete, führte des näheren aus, wie schwer es den Gehilfen von Anfang an der Schaffung einheitlicher Lohnbestimmungen geworden sei, diese zur Anerkennung zu bringen und betonte, daß die Gehilfen selbst dann, als von Seiten der Prinzipale wiederholt der Versuch gemacht wurde, die geschaffenen Bestimmungen herabzumindern, sich stets, um der Erhaltung des lieben Friedens willen, wenn auch schweren Herzens, den Anforderungen gefügt hätten. Mit der Zeit seien aber die Lebensverhältnisse ganz andere geworden als „Anno dazumal“, was die Gehilfen veranlaßt habe, den Antrag auf Revision des bis dahin bestandenen Tarifs einzubringen. In den Tagen des 17.—21. August sei darauf von den beiderseits gewählten Vertretern in Leipzig ein neuer Tarif geschaffen worden, welcher den Gehilfen eine Erhöhung der Grundpositionen um 6%, Proz. eingebracht habe; außerdem habe man im Anhang des Tarifs für einzelne größere Städte an der Hand aufgestellter Statistiken und Budgets Votalschlüsse festgestellt, um die Löhne mit den Teuerungsverhältnissen in Einklang zu bringen. An der Hand eines solchen aufgestellten Budgets wies der Referent nach, daß es wohl jedem einleuchten müsse, wie unmöglich es erscheine, mit dieser Summe auszukommen und wie es in Wirklichkeit nur sehr wenige seien, welche sich eines solchen Gehaltes zu erfreuen hätten. Es sei ferner dem Tarif, um die leidige Konkurrenz zu beschränken, ein Regulativ über die Zahl der Lehrlinge in den Druckereien beigefügt worden, das von den Gehilfen nur mit Freuden begrüßt werden könne. Zur Einführung des Tarifs selbst übergehend, ermutigte dann der Herr Referent die anwesenden Gehilfen, durch mannhaftes Einstehen denselben zu verwirklichen, während er den Herren Prinzipalen recht dringend ans Herz legte, den mehrfordernden Gehilfen ein freundliches Entgegenkommen zu zeigen. Nach Schluß des Vortrages, welcher häufig durch Beifallsrufe unterbrochen wurde, stattete der Vorsitzende dem Referenten namens der Versammlung den Dank derselben ab. In der Diskussion, bei deren Eröffnung leider mehrere Prinzipale den Saal verließen, beteiligten sich außer mehreren Kollegen auch einige Prinzipale. Ueber einzelne irrige Aufstellungen der letzteren klärte Herr Malkewitz dieselben genügend auf, sodaß man hoffen darf, daß die in der Versammlung erörterten Wünsche Eindruck auf dieselben gemacht haben. — Der 2. Punkt der Tagesordnung, Wahl einer örtlichen Tarifkommission, wurde durch fast einstimmige Aklamationswahl der Kollegen Lemke, Brauch, Göttingh, Sigel II., Engel erledigt. — Inwiefern die Erwartungen, welche wohl alle hiesigen Kollegen von der Versammlung hegten, in Erfüllung gegangen sind, das will ich in einem spätern Berichte klarzulegen suchen. — Am Abende desselben Tages vereinigten sich die Kollegen dann noch zu einem gemütlichen Konners, um mit dem Gehilfenvertreter einige frohe Stunden zu verleben. — Am 20. d. Mts. standen vor dem hiesigen Gewerbe-Schiedsgerichte 27 Setzer, welche wegen widerrechtlichen Verlassens der Konditionen von den Druckereibesitzern H. Alexander und A. Schrotz auf Schadenersatz verklagt worden waren. Die Kläger bekamen zwar Recht, doch wurden die als Schadenersatz verlangten Summen erheblich gekürzt. Die Angeklagten wurden nach § 124 der Gewerbeordnung wegen Verlassens der Konditionen ohne genügenden Grund zur Zahlung des daraus den betr. Klägern entstandenen Schadens, solidarisch haftbar, verurteilt und dieser Schaden bei erstem auf 170 Mk. (Forderung über 700 Mk.), bei letztem auf 100 Mk. (Forderung zifft 350 Mk.) taxiert. Die Herren Kläger haben aus den Vorgängen im Rheinlande Kapital geschlagen und wollen ebenso wie die dortigen Herren eine schwarze Liste anlegen, d. h. sämtlichen Prinzipalen ein gedrucktes Namensverzeichnis der bei ihnen streifenden Buchdrucker zufinden. Der Gehernot hat in den verfloßenen Tagen manches komische Intermezzo gebracht. Die Wahnhöfe wurden von den Herren Verlegern und Druckereibesitzern mit wahren Argusaugen überwacht und jeder der einem Buchdrucker ähnlich sah ausgefragt und wenn es

einer war, sofort als „Gaugit“ höchst eigenhändig in die Werdeabahnwagen expediert, damit er ja nicht verloren ginge. — Die leeren Plätze sind fast vollständig besetzt.

N. Erfurt. Am Sonntage den 10. Oktober nachmittags fand hier die erste Versammlung des neuen Bezirks-Erfurt statt. In Verbindung mit derselben war eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung anberaumt worden, um auch dem U. B. D. B. fernstehenden Kollegen Gelegenheit zu geben, das ihrige zur Einführung resp. Aufrechterhaltung des neuen Tarifs beizutragen. Das Interesse für diese Versammlung erhöhte sich noch dadurch, daß (in Vertretung unsers zu gleicher Zeit in Magdeburg referierenden Kreisvertreter) der Gehilfenvorsitzende der L. N. K. Herr Karl Rosen aus Leipzig auf Erfurt bereitwillig erschienen war, um über die gegenwärtige Situation Bericht zu erstatten. Außerdem hatten sich nahezu 150 Kollegen aus den Städten Erfurt, Sondershausen, Apolda, Arnstadt, Eisenach, Gotha, Jena, Rudolstadt und Weimar eingefunden. Nach einem Gesangsvortrage (Der beste Berg) des Erfurter Gesangsvereins Gutenberg eröffnete der Bezirksvorsitzende Herr Reinweber die Versammlung mit einem Willkommensgruß an die Erschienenen, besonders Herrn Rosen in untrer Mitte willkommen heißend. Auf die Tagesordnung übergehend macht er den Anwesenden die erfreuliche Mitteilung, daß in Erfurt in vier größeren Offizinen der neue Tarif anerkannt sei und spricht gleichzeitig den Herren Faktoren, welche zur Erleichterung der Einführung des Tarifs beigetragen haben, seinen Dank aus. In scharfer Kritik wendet sich Redner dann zu denjenigen Kollegen, welche das Gute zum Teile mit genießen, aber nie daran denken, daß sie dies wohl in erster Linie den Bestrebungen des U. B. D. B. zu verdanken haben, dieselben auffordernd, sich leibterm anzuschließen, um mitzuhelfen, das in Gemeinschaft mit den Prinzipalen einmal Errungene auch festzuhalten. Hierauf erhebt Herr Rosen-Leipzig das Wort; derselbe dankt vorerst für die herzlichen Begrüßungsworte des Bezirksvorsitzenden und gibt in einem überaus feisenden Vortrag ein klares Bild der gegenwärtigen Situation. Er sei in untrer Mitte erschienen, um zur Einigkeit anzufeuern; nicht durch schwafes Vorgehen, sondern in Einigkeit und auf friedlichem Wege sei die Tariffrage mit den Prinzipalen zu lösen. Redner beleuchtet ferner die Entstehung und weitere Entwicklung des deutschen Buchdrucker-Tarifs und kommt auf die letzten Verhandlungen der L. N. K. in Leipzig zu sprechen; das sei eigentlich mehr ein „Handeln“ gewesen; zu hoffen wäre nur, daß die erzielte Tarifgemeinschaft nicht bloß auf dem Papiere, sondern auch in der That bestehen bleibe, was wiederum nur durch geschlossenes Zusammengehen der Gehilfen zu erreichen wäre; so habe z. B. die Chemnitzer Kollegenchaft, welche sämtlichen Kollegen Erfurts als Muster dienen könnte, einmütig zusammengehalten. Des weitern gedenkt Herr Rosen noch einiger Angelegenheiten auf dem Tarifgebiete, wie Einrichtung von Schiedsgerichten, Frist der Auslösung des Anerkennungs-dokumentes der Prinzipale zc., spricht schließlich seine Anerkennung aus über die Erfurter Verhältnisse und wünscht, daß immer die Einigkeit bei Aufrechterhaltung des Tarifs vorherrschend bleiben möge. Ein lebhaftes Bravo aller Zuhörer hallte dem Redner nach Schluß des zifft einstündigen Vortrages entgegen. Nach einer kurzen Pause werden einige Interpellationen durch Herrn Rosen genügend beantwortet, worauf denselben durch Erheben von den Seiten der Dank für seinen gediegenen Vortrag ausgesprochen wird. Nun folgte die Berichterstattung über aus verschiedenen Nachbarstädten anwesenden Vertreter; derselben war zu entnehmen, daß im allgemeinen der neue Tarif ebenfalls Eingang und Annahme gefunden hat und wo dies noch nicht der Fall, hofft man doch, ohne weitere Aktion die billigen Forderungen der Gehilfen anerkannt zu sehen. Ferner wird seitens eines Mitgliedes ein warmer Appell an die erschienenen Nichtmitglieder gerichtet, dahin gehend, sich an der Einführung des Tarifs in den betr. Druckereien zu beteiligen und sich nicht an den Austritt einiger zu kehren, welche aus Angst vor einem Streik dem Vereine den Rücken gewandt hätten. Da im Laufe der Debatte die Worte „Arbeitseinstellung“ resp. „Streik“ je einmal zur Anwendung kamen, sah sich der eine der im doppelten Vertretung die Versammlung überwachen den Herren Beamten veranlaßt, hiergegen Protest zu erheben, welcher Vorfal jedoch seitens des Vorsitzenden in gütlicher Weise beigelegt wurde, indem er zur Beruhigung erklärte, daß betr. Redner mit den angeführten Worten jedenfalls nur habe klügelnd meinen können. Zum Schluß nahm nochmals Herr Rosen Gelegenheit, alle Anwesenden zur Einigkeit zu ermahnen und erinnert dabei an die Worte des Prinzipalvorsitzenden der L. N. K. Herrn Klinkhardt, daß nur mit einer starken Gehilfenorganisation die Tarifffrage zu lösen sei, deshalb sollten

eigenlich alle zwanzigtausend deutschen Buchdrucker unter einem Banner marschieren! Hierauf gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heute im Gasthause zum Regenbogen zu Erfurt tagende allgemeine Buchdruckerversammlung, vom Bezirk Erfurt veranstaltet, drückt nach Berichten aus den einzelnen Thüringischen Druckorten über die größtenteils erfolgte Anerkennung des Tarifs ihre Genugthuung aus und hofft, daß es der Einigkeit der Kollegen gelingen werde, auch da dem neuen Tarife Geltung zu verschaffen, wo die Verhältnisse noch ungünstige sind.“ Leider muß bemerkt werden, daß ein Teil der anwesenden Mitdritglieder es nicht der Mühe wert fand, dieser Resolution zuzustimmen, wie dieselben überhaupt während der Verhandlungen sowie bezüglich der an sie gerichteten Aufforderung, ihrer Meinung betreffs Eintretens für den neuen Tarif Ausdruck zu geben, die größtmögliche Gleichgültigkeit an den Tag legten — wenn daher die Kritik dieses Verhaltens seitens einiger Redner etwas weniger schonend ausfiel, so war es wohl dieser glücklicherweise nicht überall auftretenden bedauerlichen Erscheinung zuzuschreiben. In seinem Schlussworte hebt der Vorsitzende u. a. nachmalig besonders hervor, daß es Pflicht eines jeden die nötige Arbeitsfähigkeit besitzenden Buchdruckergehilfen sei, auch dem Unterstützungsvereine deutscher Buchdrucker voll und ganz anzugehören! Mit einem braunenden dreimaligen Hoch auf letztern wird die Versammlung gegen 5 1/2 Uhr geschlossen. — In bezug auf den vergnüglichen Teil ist noch zu berichten, daß der Vormittag die Kollegen zu einem gemütlichen Frühstücken vereinigte; die noch übrige Zeit zwischen Mittag und der Versammlung wurde zu einer gemeinschaftlichen Beschäftigung des Rathausfestsaales benutzt, während nach Schluß der Versammlung am Abend ein Kommerz stattfand, bei welcher Gelegenheit u. a. ein von einem Sondershäuser Kollegen verfaßtes Lied, den neuen Tarif zc. in humorvoller Art besingend, von sämtlichen Anwesenden zum Vortrage gelangte. Auf diese Weise entschwand die Zeit nur zu schnell; die Scheidenden trennten sich mit der Ueberzeugung, daß durch Abhaltung der Bezirkstage nicht allein die kollegiale Zusammengehörigkeit, sondern das Interesse für Vereinsangelegenheiten überhaupt gefördert wird. Auf Wiedersehen denn zu Pfingsten in Sondershausen! — Ein uns von der Mitgliedschaft Chemnitz während der Versammlung zugesandtes Telegramm gelangte leider wegen Abwesenheit des Adressaten von Erfurt erst am folgenden Tag in unsere Hände und bringen wir dasselbe an dieser Stelle zur Kenntnis der Mitglieder des Bezirks Erfurt, zugleich im Namen derselben unsern Dank aussprechend: „Gruß an Rosen! Im Geiste bei Euch, im Herzen für Euch, in der That mit Euch! Mitgliedschaft Chemnitz.“ — Wir machen zum Schlusse noch die erfreuliche Mitteilung, daß die Ermahnungen und Aufforderungen in der Versammlung doch nicht ganz unfruchtbar gewesen sind; es haben sich bereits einige Kollegen angemeldet. Ferner haben sämtliche 8 Gehilfen der seit zwei Jahren für Mitglieder geschlossenen Kirchenschenke Offizin durch ein Zirkular an den Prinzipal die tarifmäßige Bezahlung erbeten; da dieselbe jedoch wiederum verweigert wurde, so kündigten 6 Kollegen, um wie sie ihrem Prinzipal sagten, nicht länger der Mißachtung seitens der anderen Gehilfen ausgesetzt zu sein. Möchte doch der Herr Prinzipal seinen langjährigen Arbeitern die den allgemeinen jetzigen Verhältnissen entsprechende Aufbesserung endlich auch bewilligen. Hoffentlich kommt zu dem Falle, wo ein anderer hiesiger Prinzipal zwei seiner Gehilfen trotz ca. 11 jähriger Thätigkeit in seinem Geschäft dennoch gehen ließ, kein zweiter ähnlicher hinzu.

A. Hensburg, 24. Oktober. Die Tarifbewegung, welche seit langer Zeit die Gemüter erregte, jedoch mit dem nötigen Ernste behandelt wurde, hat für unsern Ort hoffentlich gestern Abend ihren Abschluß gefunden. Laut Zirkular waren die Mitglieder in den einzelnen Offizinen aufgefordert worden, bis zum 23. d. M. bei ihren Prinzipalen die Anerkennung des neuen Tarifs zu erreichen. In einer vorher stattgehabten Versammlung der Druckereifassierer wurde beschlossen, das Minimum, welches für Hensburg nach dem neuen Tarif 21 Mk. 52 1/2 Pf. beträgt, nach oben abzurunden und 21,60 Mk. zu fordern. Das Resultat der Verhandlungen in den einzelnen Offizinen wurde gestern in einer dazu einberufenen außerordentlichen Versammlung zur Kenntnis genommen. In der Druckerei von Naatz erhielten alle Kollegen, auch die höher als mit dem Minimum dotierten, die verlangte Zulage von 60 Pf.; außerdem wurde die 1/2stündige Mittagspause eingeführt. Die Zeitungsetzer bei Gebr. Funke werden bis zum 1. Januar 1887 im Berechnen bleiben, von dem Zeitpunkt ab jedoch zu 24 Mk. ins gewisse Geld gestellt. Das Personal wird nach aber um einen Setzer verstärkt. Ferner wurde der neue Tarif in den Druckereien von Meyer, Thillerup und Missfeldt anerkannt. In der dänischen Bel-

ungsdruckerei (Hensborg Avisa), deren Besitzer, Herr Redakteur Jessen, gegenwärtig wegen Preßbeleidigung eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe verbüßt und dem jetzt erst der neue Tarif vorgelegt wurde, insoweit er sich eine Bedenkzeit bis zum 15. November vorbehalten hat, wird bis dahin tarifmäßig bezahlt. So wäre denn, dank der Einigkeit der Kollegen, der neue Tarif hierorts zur Einführung gelangt. — Unter „Verschiedenes“ kommen einige Zirkulare aus Rheinland-Westfalen und Westpreußen zur Verlesung, inhalts deren die dortigen streikenden Kollegen um Unterstützung bitten. Seitens der Versammlung wurde beschlossen, eine freiwillige wöchentliche Tarifsteuer von 25 Pf. zu erheben. Nach Rheinland-Westfalen und Westpreußen werden 50 bez. 20 Mk. gesandt. Schließlich ersuchen wir die Kollegen anderer Mitgliebschaften unsers Gau'es, gleichfalls zur Unterstützung der arbeitslosen Kollegen in den bedrängten Orten beizutragen und etwaige Beiträge an Herrn G. Wenisch (Funktische Buchdruckerei) einzusenden.

*** Halle a. S., 24. Oktober.** Die gegenwärtige Situation am hiesigen Plage läßt sich mit den wenigen Worten bezeichnen: „Halle ist Rheinland-Westfalen im Kleinen!“ Das alte Buchdruckerwort von den bekannnten drei Städten behauptet ir: bezug auf Halle immer noch sein Recht auf weitere Anwendung. Den vereinten „redlichen“ Bemühungen zweier Prinzipale bez. Geschäftsleiter gelang es, Prinzipale, welche den gerechten und billigen Wünschen der Gehilfen nachgegeben waren und den neuen Tarif anerkannt resp. schon (wenn auch mit Vorbehalt) darnach bezahlt hatten, zur Annahme einer in der Prinzipalversammlung beschlossenen, den neuen Tarif ablehnenden Resolution zu veranlassen. Hierdurch sowohl als auch durch das recht laue Verhalten einer größeren Anzahl von Kollegen (die Tagesblattsetzer bei H. Nießmann, wo übrigens stets auch ein ansehnliches Kontingent Bekehrte vorhanden ist, beteiligten sich z. B. gar nicht; wie man hört, arbeiten dieselben jetzt noch länger als früher und sollen für ihr Verhalten auch mit einem Fäßchen Bier „belohnt“ worden sein) sind die anfangs für Einführung des neuen Tarifs hier ganz günstigen Ansichten sehr getrübt; auch in den Druckereien, welche den neuen Tarif anerkannt, ist derselbe in Frage gestellt, denn „böse Beispiele“ verberben gute Sitten; die beiden Hauptgegner des neuen Tarifs verweisen nur auf das Verhalten der Prinzipale in Rheinland-Westfalen; die Thatsache, daß der Tarif bereits in Leipzig und in einer größeren Anzahl von Städten (auch in der Provinz Sachsen) zur Einführung gelangt ist, lassen dieselben vollständig unberücksichtigt: „das Gerechte und Gute reizt leider nicht zur Nachahmung.“ (Für den einen dieser beiden Herren ist jedenfalls die Lehrlingskassa in dem neuen Tarif ein Stein des Anstoßes, denn in dem betr. Geschäft ist die Zahl der Lehrburschen zu der der Gehilfen eine unüberhältnismäßig große.) Als der auf die legalste Weise zu stande gekommene neue Tarif durch mehrtägige gemeinschaftliche Beratungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen fertiggestellt war, wurde dieses Ergebnis u. a. auch vom Leipziger Tagesblatt in höchst sympathischer Weise begrüßt, dieses gute Vornehmen und Zusammenarbeiten und Wirken zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern anderen Gewerben als Muster hingestellt und daran die Hoffnung geknüpft, daß mit Schaffung dieses neuen Tarifs nun wohl alle Streitigkeiten so ziemlich beigelegt seien. „Schöner Gedanke, doch es kam anders!“ Auch die Annahme des Tarifs durch die Majorität der Prinzipale und Gehilfen mittels der in vorher festgesetzter Weise vorgenommenen Abstimmung blieb ohne Eindruck auf die renitenten Mitglieder des Prinzipalvereins. Diese wollten einfach nicht. Während es sonst in den öffentlichen Organen immer heißt, daß sich in jedem geordneten Vereinswesen die Minorität der Majorität zu fügen habe, so scheint dies in bezug auf die Tarifangelegenheit bei vielen Mitgliedern des Prinzipalvereins hinfallig zu sein, wenn man auch sonst der öffentlichen Meinung gegenüber anders „schreibt“. — In einer am Sonnabend hierherfür stattgefundenen allgemeinen Buchdruckerversammlung, welche von ca. 100 Buchdruckergehilfen besucht war (von den ebenfalls eingeladenen Prinzipalen waren leider nur zwei, den Tarif anerkennende Herren erschienen), wurde die Tarifangelegenheit nochmals von verschiedenen Rednern gründlich erörtert, auch die legale Weise des Zustandekommens des Tarifs und die billigen Anforderungen desselben, die nicht im entferntesten den 1873 er gleichkommen, geschildert, und an die Reduktionen von 1876 und 78 erinnert, welche seitens der Geschäftsinhaber sehr präzise (mit dem Tage, ja der Stunde) eingeführt wurden. Zum Beschluß kam die einstimmige Annahme folgender Resolution: „Die am 23. Oktober im Saale des Café David tagende allgemeine Buchdruckerversammlung spricht denjenigen Herren Prinzipalen, welche bereits den neuen zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten Deutschen

Buchdruckertarif anerkannt und bewilligten, ihren Dank aus; dieselbe hält es aber auch für ihre Pflicht, mit allet ihr zu Gebote stehenden Mitteln energisch für Einführung dieses Tarifs in der gegenwärtig noch außerhalb der Tarifgemeinschaft stehenden Offizinen einzutreten, um dadurch gleichzeitig dem schon im alten Tarif (Anhang, § 2) ausgesprochenen Grundsatze auch fernerhin volle Geltung zu verschaffen, wonach unser Lohnsatz der von den Prinzipalen sowohl wie Gehilfen anerkannte Ausdruck dafür sein soll, was für die beiderseitigen Beziehungen und Leistungen im Deutschen Reich allgemein als gerecht und billig festzuhalten ist.“ Sodann kam das Behalten der Kollegen einer größeren Zeitungsdrukerei (Schw.) zur Sprache. Dasselbe fand nicht die Zustimmung der übrigen Kollegen und alle an der längeren Debatte teilnehmenden Redner konnten sich (mit Recht) nicht damit einverstanden erklären. An den betreffenden Kollegen ist es nun endlich, das gesteckte Ziel, die offizielle Anerkennung des Tarifs in ihrem Geschäfte, zu erreichen. Mögen sich dieselben an dem einmütigen Vorgehen aller Mitglieder einer andern hiesigen Buchdruckerei ein Vorbild nehmen, denn durch Einigkeit läßt sich manches erreichen, läßt sich auch hier noch die Situation zum Besseren wenden. Es heißt jetzt: entweder — oder! Mögen die betreffenden Mitglieder nunmehr endlich offen mit ihrem Vorhaben auftreten resp. ihre Pflicht und Schuldigkeit thun! Die Schlichte muss hieselbst endlich gefahrt werden, gleichviel in welcher Weise. — Alsdann wurde noch beschlossen, den von Denunziationen, Entstellung der wahren Thatsachen, Verdrehungen und Verleumdungen strotzenden Artikel der (konservativen) Halle'schen Zeitung durch ein Flugblatt zu widerlegen, da uns jedenfalls die hiesige Tagespresse auch für die wahrheitsgetreueste und sachgemäßeste Widerlegung verschlossen bleiben dürfte; mit Vorliebe registriert dieselbe jetzt allenfallsige Verurteilungen, Nachrichten von der Erfolglosigkeit der Bestrebungen aus diesem oder jenem Orte; während sonst über so manche Versammlung in ausführlicher Weise berichtet wird, ist der Bericht über die Buchdruckerversammlung, in welcher unsere legalen und gerechten Bestrebungen klar gelegt wurden, so dürftig ausgefallen, daß man eben diese genannte Hauptfache fast gar nicht erfährt; man muß sich dabei besonders über eine Zeitung wundern, die sonst stets dem Arbeiterwohl des Part verbott. Der Artikel ist jedenfalls einer rheinisch-westfälischen Zeitung entnommen, dadurch aber, daß ihn die Halle'sche Zeitung ohne Quellenangabe abdruckt, macht sie denselben zu dem ihrigen. Da man aber noch die Unverschämtheit hat, durch (jedenfalls fingierte) Anzeigen die Aufmerksamkeit auf dieses Malwerk zu lenken, so merkte man gar zu sehr die Absicht und wurde verstimmt, denn wo der Wind herweht, weiß man ganz genau, deshalb heißt es um so mehr auf dem Posten sein. Hat man bis jetzt eine Setzer-Witwe und zwei Setzer-Frauen ins Treffen geführt, so rückt man vielleicht demnächst mit drei Buchdrucker „Bräuten“ vor, während die Kinder der Buchdrucker (alle!) als letzte Reserve Verwendung finden. Im übrigen wurde noch erwähnt, daß diese Zeitung in der Stadt selbst eine ganz geringe Verbreitung habe. (Man braucht auch nicht lange nachzusuchen, um über die uns jetzt plötzlich zugewandte „zarte Aufmerksamkeit“ der polizeilichen Ueberwachung unserer Versammlungen im Klaren zu sein.) Mit einem kräftigen dreimaligen Hoch auf den Unterstützungsverein wurde nach Erledigung der Tagesordnung die Versammlung geschlossen. — Um hier selbst eine allgemeine Durchführung des Tarifs ermöglichen zu können, ist es dringend erforderlich, daß jeder Bezug nach hier vermieden wird! Dies dürfte jedem denkenden Leser aus diesem Artikel klar geworden sein, die Situation ist nicht die beste. — Der Buchdruckerbesitzer Herr Karl Kolb (H.) in Halle a. S. hat allem Anscheine nach, da er erst heute einen Setzer mit seiner Bittenskarte nach der Druckerei des Waisenhauses (wo der neue Tarif nicht anerkannt ist) spedierte, ein Agentur- und Vermittelungsbüreau für Nicht-Tarif-Druckereien etabliert, man wolle deshalb bei event. Anerbietungen vorsichtig sein.

-h- Hannover. Die Kollegenschaft Deutschlands resp. die Leser des Corr. werden sich wundern, daß aus Hannover, der Metropole des ganzen Kreises Nordwest, noch kein Bericht über die Einführung des neuen Tarifs erfolgte. Der Grund hierfür ist wohl darin zu suchen, daß der Schwerpunkt der ganzen Arbeit in dem hiesigen, seit Jahren mit gutem Erfolg arbeitenden Vertrauensmännerinstitute liegt, welches in der Durchführung des Tarifs sehr sicher, aber auch mit Anwendung aller nötigen Vorsicht zu Werke ging. Es bedurfte denn auch einer ganzen Reihe von Sitzungen, um ein zutreffendes klares Bild geben zu können. Erfreuten wir uns in Hannover vor dem 1. Oktober guter tarifmäßiger Verhältnisse, so hatten wir auch bald nach diesem Termine die freudige Genugthuung, den neuen Tarif

In sämtlichen Druckereien der Stadt Hannover eingeführt zu sehen, denn die in den Offizinen vorgenommene Anfrage lieferte das Resultat, daß vom 1. Oktober ab der Tarif als solcher von jedem Prinzipal anerkannt und die höhere Bezahlung zugesichert wurde. Berechnet wird somit in allen hiesigen Tagesblättern nach dem neuen Tarife mit Ausnahme der Deutschen Volkszeitung, deren Druckereiangelieblich kontraktlich gehindert ist, vor dem 1. Jan. die neuen Preise zu zahlen, sonst aber auf dem Boden des Tarifs steht. Das Personal hat sich damit zufrieden erklärt und es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, noch vor Ablauf genannten Zeitpunktes ein entsprechendes Arrangement zu treffen. In anerkennenswerter Weise ließen mehrere größere Geschäfte für fast alle Gehilfen, die im gewöhnlichen Gelde stehen und mehr als das tarifmäßige Minimum erhielten, eine Lohnaufbesserung eintreten, wie sie mit gutem Recht aus der Erhöhung der Grundpositionen des Tarifs gefolgert werden darf. Einige bedeutendere Geschäfte stehen dieser Forderung noch zögernd gegenüber, haben jedoch, wenigstens einzelne, die bestimmte Erklärung abgegeben, eine bessere Bezahlung ihrer befähigteren Arbeiter binnen kürzester Frist eintreten lassen zu wollen. Einweilen warten diese Geschäfte, wie es scheint, auf den Auspruch des zur Klarlegung namentlich des gewissen Geldes installierten hiesigen Schiedsgerichts, dem sie sich event. fügen wollen. Die prinzipielle Wichtigkeit dieser Frage scheinen die Herren Prinzipale durchaus nicht zugeben zu wollen, was aus den verschiedensten Aeußerungen zu schließen ist. Es darf wohl mit Zurecht erwartet werden, daß die noch renitenten Geschäfte, unter denen namentlich solche, die stets ein warmes Herz für die berechtigten Wünsche und Forderungen ihres Personals haben, auch ohne einen Schiedspruch sich baldigst in zufriedenstellender Weise mit demselben abfinden. In einigen Druckereien werden noch Werke, die bereits vor dem 1. Oktober in Angriff genommen waren, nach dem alten Tarife berechnet, da jedoch meistens nur noch wenige Hogen davon rückständig sind, so dürfte dieser Vorkand bald behoben sein. Mit besonderer Freude erfüllt es uns, konstatieren zu können, daß bis jetzt hierorts nicht ein einziges Opfer bezüglich der Einführung des neuen Tarifs zu verzeichnen ist, während in vielen anderen Orten, wie in Rheinland und Westfalen, die Kollegenchaft in schwerem Kampfe steht. Wirklich ein Beweis dafür, wie im allgemeinen die Tarifgemeinschaft zu verstehen ist. Um so mehr müssen sich die Kollegen Hannoverers bemühen, thätig für ihre arbeitslosen Genossen in den bedrängten Orten mit allen verfügbaren Mitteln und den erforderlichen Maßnahmen einzutreten, um ihnen den Kampf zu erleichtern. Mit Rücksicht hierauf wurde denn auch seitens der hiesigen Tarifkommission die Forterbildung der Extrasteuer bis auf weiteres veranlagt. Möge es den Kämpfenden gelingen, unterstützt von der ganzen Kollegenchaft Deutschlands, baldigst die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und mögen ihnen die Früchte tarifmäßiger Bezahlung nicht vorenthalten bleiben.

*** London.** Ende Oktober. Der Geschäftsgang war bisher leidlich zu nennen, in der zweiten Hälfte des Oktobers in einzelnen Druckereien selbst lebhaft, wie dies um diese Zeit, wo die eigentliche Saison für das Buch- und Stationeriewerbe beginnt, in der Regel der Fall ist. Am meisten begünstigt sind die Parlaments- und Accidenzdruckereien, wogegen die Werbdruckereien noch über Mangel an Arbeit klagen. Im allgemeinen ist die Lage hier so, daß wenn es auch noch so viel zu thun gäbe, doch hunderte von müßigen Händen übrig blieben. Im Bureau von Racket Court waren in der jüngsten Zeit gegen 500 Arbeitsuchende eingetragen, aber das ist noch nicht die Hälfte der Konditionslosen überhaupt. Es gibt viele, die, wenn sie nichts zu thun und etwas zuzusehen haben, sich gar nicht in die Listen einschreiben, noch viel mehr sind aber jener, die keinen Anspruch mehr auf Unterstützung haben, weil sie dieselbe bereits zwölf Wochen bezogen. Diese Zahlen beziehen sich nur auf Verbandsmitglieder. Da aber die Hälfte der Londoner Seher dem Verbands nicht angehört, so geht mindestens eine ebenso große Zahl von dieser Partei spazieren. Man kann deshalb annehmen, daß ein Zwölftel aller Seher einem trüblichen Winter entgegensteht. Eine solche Statistik bei sonst normalem Geschäftsgange beweist augenfällig, daß unser Stand außer allem Verhältnis überfüllt ist. — Mit nächstem wird in London der Zusammentritt einer Konferenz von Repräsentanten der Typographenverbände Großbritanniens und Irlands und der unabhängigen Verbände der hiesigen Seherverband, der Provinzial-Typographenverband, der schottische Typographenverband werden durch je drei Abgeordnete vertreten sein. Die Einladungen an die betreffenden Komitees an jene wie auch an den hiesigen Maschinenmeister- und Druckerverband sind

bereits ergangen. Die Punkte, welche das Programm zur Besprechung aufgestellt hat, sind: Gegenseitigkeit in Unterstützungsfällen Konditionsloser; allgemein gültige Entscheidung über Wiederaufnahme solcher Mitglieder, welche wegen Verstößen gegen die Statuten ausgeschlossen worden waren; Verhalten gegenüber stereotypierten Zeitungen; Verwendung von Maschinenmeistern und Druckern in Zeitungsdruckereien; Heranziehung von Nichtverbändlern zum Verbands; Bildung eines nationalen Buchdruckerverbandes für Großbritannien und Irland. Außer diesen Punkten werden noch freie Verhandlungen über verschiedene andere wichtige Gegenstände, z. B. eine Reform oder zeitgemäßere Organisation der Buchdruckerverbände des ganzen Landes stattfinden. — Die auf zehn Jahre lautenden Kontrakte für den Druck der Regierungsarbeiten sind nun sämtlich vergeben. Die für das laufende Jahr vom Stationeramt ausgeworfene Quote betrug das anfängliche Sümchen von 11328420 Mk., das den Papierfabrikanten, Buchdruckern und Buchbindern und einigen anderen beteiligten Gewerben in die Tasche fließt. Freilich ist der reelle Gewinn für jeden nur ein knapp bemessener; daß es keinem zu wohl wird, dafür sorgt schon die Konkurrenz. Für die nächsten Jahre ist diese Summe um je 300000 Mark niedriger. Dies hat aber seinen Grund weniger in den gegen früher reduzierten Buchdruck-Kontrakten (denn da läßt sich nicht viel mehr reduzieren), auch nicht in ermäßigten Papierpreisen, sondern in vom Stationeramt ausgehenden Ersparnissen bezüglich vereinfachter Verwaltung. Einen sehr bedeutenden Teil dieser Summe nimmt das Generalpostamt in Anspruch. Es verlangt nicht weniger als 3160000 Mark für den Druck von Postkarten verschiedener Art, Briefmarken, Freikouberts, Zeitungsbandern und anderen für den Postdienst erforderlichen Druckutensilien. — Das im vorigen Satze gebrauchte Fremdwort Konkurrenz (Mitbewerbung) ist nicht der richtige Ausdruck; viel bezeichnender ist das deutsche Halsabschneideri. Man lese und staune. Anfang dieses Monats wurden die bei der städtischen Schulbehörde eingegangenen Kontraktbedingungen eröffnet und dem Mindestfordernden zugeschlagen. Das Resultat hat unsere gehegten Beurteilungen weit übertraffen. Das höchste Angebot hatte den von der Behörde ausgeworfenen Satz angenommen, das zweite war 2 1/2 Proz. niedriger, das dritte um 5, das vierte um 12 1/2, das fünfte um 21, das sechste um 23 1/4, das siebente um 51 3/4, das achte um 56 1/2 und das neunte um 57 Proz. niedriger. Wenn bei diesen letzteren Angeboten noch ein Gewinn herausspringen soll, dann möchte man den Konkurrenten, der das höchste Angebot gethan, geradezu einen Räuber nennen, der sich so schnell als möglich auf Kosten des Stadtsäckels bereichern will, und es ist kein Wunder, wenn diejenigen, welche Arbeiten zu vergeben haben, das Zutrauen auf die Redlichkeit solcher verlieren, die keinen oder nur einen geringen Nachschuß an den von ihnen aufgestellten Preisanschlägen bieten. — Das in diesen Blättern schon mehrfach erwähnte vor längerer Zeit unternommene Vorgehen der früheren Verlags- und Druckfirma Cassel, Petter & Galpin, ihr Geschäft in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, an welchem nur im Hause Angestellte als Aktionäre zugelassen werden sollen, hat sich in so vorzüglicher Weise bewährt, daß die Hauptversammlung beschlossen haben, eine neue Serie von Aktien in 500 Anteilen auszugeben, welche ausschließlich ihre Abnehmer im Geschäftspersonale finden sollen. Solcher Kooperationsgenossenschaften, wo den Mitgliedern ohne besondere Kapitaleinlage die zehnprozentigen Dividenden sozulagen in den Schoß geworfen werden, gibt es leider nicht viele.

*** Paris.** Eine neue Breshre ist in die hiesige gewerkschaftliche Organisation der Buchdrucker gelegt worden und zwar in schließlicher Folge dessen, daß seinerzeit die Regierung das Journal Officiel resp. dessen Herstellung direkt an die Arbeiter vergab. Die mit der Herstellung des Blattes Betrauten fanden an dem Unternehmen Gefallen, wollten nun vom Vereine nichts mehr wissen und gründeten ein Syndikat für sich. Der Hergang resp. dessen interessante Vorgeschichte ist die folgende. Wegen das Ende des Jahres 1880, als der Vertrag mit dem bisherigen Drucker des Journal Officiel, Wittersheim, zu Ende ging, plante die Regierung, die Herstellung des Blattes direkt einer Arbeiter-Assoziation zu übergeben, um auf diese Weise zu sparen und gleichzeitig den Arbeiter-Assoziationen einen Beweis von ihrer Willigkeit sie zu unterstützen zu geben. Das damalige Komitee des Syndikats — der Sehergesellschaft — that, als es von der Sache hörte, während 5 Monaten alles um die Angelegenheit zu einem günstigen Abschlusse zu bringen und am 23. November 1883 beschloß eine außerordentliche Generalversammlung, da das Syndikat vom Gesetze nicht anerkannt wurde und nicht direkt mit der Regierung in Unterhandlung treten konnte, daß 22 Kollegen nominell für das Syndikat zu substituieren und zu ermächtigen seien,

eine anonyme Gesellschaft zum Betriebe des Journal Officiel zu bilden, ferner ihnen das nötige Garantiekapital vorzuschließen. Diese Gesellschaft sollte unter der legitimen Kontrolle des Syndikats fungieren, Aktionäre sollten nur ihren Pflichten nachkommende Vereinsmitglieder sein können und von dem Reinertrage sollten jährlich 5 Prozent in die Unterstützungs-kasse des Vereins fließen. Der Vertrag wurde denn auch am 21. Juli unterzeichnet und 5000 Frs. als Garantiekapital vorgezogen. Eine Zeit lang ging alles zur allgemeinen Zufriedenheit, als aber das Komitee des Syndikats Verjuche machte, die Arbeiten im Geschäft nach dem Prinzip der Gleichheit zu regeln, da zeigten die Aktionäre den Pferdesuß und stützten sich auf ihren Vertrag. Von nun an suchten sich die letzteren die Vormundschaft des Syndikats vom Leibe zu halten und das gegenseitige Verhältnis spitzte sich zu. Auf der einen Seite wollte das Komitee die Arbeiten und deren Erträge nach dem Prinzip der Gleichheit unter sämtliche Beschäftigte verteilen (außer den 22 gab es ja noch eine ganze Anzahl Arbeiter im Geschäft, die nicht Aktionäre waren), auf der andern pochten die 22 Aktionäre auf ihre Eigenschaft als solche und suchten den Löwenanteil des Gewinnes einzustechen. Aus diesem Dilemma gab es für die Aktionäre nur einen Ausweg, den, mit dem Syndikat zu brechen, und das thaten sie denn auch, indem sie verschiedene Meinungsdivergenzen, die in letzter Zeit im Syndikat (dem Verein) aufkamen, besonders die bezüglich des Streiks bei Dalloz & Mouillot, für sich ausbeuteten. Die 22 traten aus dem Syndikat aus und forberten sämtliche übrigen Kollegen des betr. Geschäfts auf, zwischen dem Syndikat mit dem Sitz in der Rue de Savoie (Sehergesellschaft) und dem Syndikat, das sie eben unter dem Titel Alliance typographique gebildet hätten, zu wählen. Dieser Aufforderung entsprachen denn auch 77 Mitglieder und traten aus der Sehergesellschaft aus. In einem Aufrufe zum Beitritt, welchen das neue Syndikat erließ, ist ausgeführt, daß der Austritt aus dem Syndikat der Rue de Savoie deshalb erfolgte, weil die Zeitung desselben bei den letzten Wahlen in die Hände der radikalen Partei, des Cercle des Etudes sociales, überging, was den Herren von Journal Officiel nicht paßte, und als Zweck der neuen Gründung ist angegeben die Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen, die Ausarbeitung eines neuen Tarifs durch eine gemischte Kommission und, falls dies nicht zu erreichen, die Aufrechterhaltung des Tarifs von 1878. Der Intransigent, dem dieser Aufruf zur Publikation überhandt worden war, lehnte dies ab, weil er es von Uebel hielt, wenn in einem Gewerbe zwei Syndikate existierten. — Begreiflicherweise regte diese Sezession die hiesige Buchdruckerchaft gewaltig auf und die gesamte Arbeiterpresse, auch ein Teil der politischen Presse beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit. Das Komitee der Sehergesellschaft legt das Hauptgewicht darauf, daß das Journal Officiel seinerzeit von der Regierung nicht den 22 Seherorganisationen, sondern der Sehergesellschaft in ihrer Gesamtheit in Entreprise gegeben worden sei und es hat sofort beim Ministerpräsidenten und Minister des Innern, wie bei verschiedenen Kammerdeputierten Schritte gethan, um eine Auslegung des Vertrags in diesem Sinne herbeizuführen. Das entscheidende Wort steht bei der Deputiertenkammer und dem Senat und es hat einige Wahrscheinlichkeit für sich, daß diese in diesem Sinne sich äußern werden. Geschieht das aber, dann ist der Sezession der Boden zum Weichen entzogen. — In den letzten Jahren hat die kapitalistische Spekulation das Buchdruckergebiet verschiedenlich auszubeten versucht; es sind eine Menge Druckereien mit mehr oder minder großem Kapitalaufwande gegründet worden, von denen einige wenige wohl flüsterien, die Mehrzahl aber wieder verständig, nachdem die ihnen zur Verfügung gestellten Sparbüchsen ausgeräumt waren. Zur Illustration der Sache bei diesen Gründungen teilte nämlich das Bulletin de l'Imprimerie zwei Schreiben mit, die von einer solchen Gründung an ein bedeutendes Utenstillengeschäft gerichtet worden waren. In dem einen sehr höflich abgefaßten teilte der Direktor mit, daß der außerordentlich günstige Geschäftsgang dringende Geschäftsvergrößerung erheische und der Verwaltungsrat deshalb beschlossen habe, das Aktienkapital auf 300000 Frs. in 1400 Aktien à 250 Frs. zu erhöhen. Der Adressat wurde sodann zur Subskription auf diese Aktien, von deren 807 noch zu vergeben waren, eingeladen und dazu die denkbar günstigsten Bedingungen sowie die absolute Kapital-sicherheit verbürgt (die Druckerei wurde mit 125000, der Baugrund samt Gebäuden mit 200000 Frs. Wert angegeben). Außerdem sollte das Geschäft nicht einmal bar Geld zu liefern haben, sondern der Herr Direktor wollte für den Aktienwert Utenstillen entnehmen. Im zweiten ohne alle Höflichkeitsformeln

abgefaßten Schreiben eröffnete der Herr Direktor, daß er seiner Gesellschaft versprochen habe, sämtliche Lieferanten zur Abnahme von Aktien zu veranlassen; wenn das Haus daher die geschäftlichen Beziehungen nicht abgebrochen zu sehen wünsche, möge man zeichnen und um diese Zeichnung zu erleichtern, habe er einen Wechsel auf 500 Frs., zahlbar am 15. Dezember, gezogen. Einige Monate später war die Gesellschaft bankrott und die Lieferanten, welche sich hatten düpiieren lassen, waren um ihr Geld.

* **Rheinland-Westfalen.** In unsrer Tarifangelegenheit ist eine Aenderung in den letzten Tagen nicht eingetreten. Am 21. d. M. soll nach einer Notiz in der Nachener Volkszeitung eine Prinzipalversammlung in Bonn stattgefunden haben. Verschiedene Prinzipale und Faktore bereisen die Provinz und suchen den anderen Prinzipalen die Arbeitskräfte abzugeben, indem sie den schlechtest bezahlten Gehilfen etwas mehr bieten. Das Resultat davon ist nicht immer ein günstiges, denn alle auf diese Weise „gekauften, verkauften und verlehnten“ Gehilfen lassen mitunter die Arbeit im Stiche, wenn sie erfahren, daß sie nur benützt werden sollen, die Tarifgemeinschaft zu brechen. — In der Wädelerischen Offizin in Essen und auch in anderen spielt der wenn auch nicht russische so doch rheinisch-westfälische „Kubel“ eine Rolle. Der Tarif wird abgelehnt, weil die Einführung desselben die Familien der Prinzipale ruiniert, aber trotzdem regnet es jetzt Anerbietungen von Lohnerhöfungen, um damit die treuen und standhaften Kollegen zu kaufen. — Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an den Thaler in Oberfeld, der denjenigen Gehilfen zugelegt wurde, welche 1873 aus dem verhassten Verband austraten. Nach einigen Jahren erlaubten es jedoch die Geschäftsverhältnisse nicht mehr, für Gefinnungswechsel eine Gratifikation zu zahlen und der Thaler fiel weg. Die Standhaftigkeit der Kollegen ist bewundernswert und wird hoffentlich auch von Erfolg gekrönt sein. Es sind beteiligt an der Bewegung die Kollegen in Essen, Bielefeld, Barmen, Oberfeld, Düsseldorf, Lachen, Wespel, Duisburg, Altena, Bonn, Märs, Herne, Castrop, Anna und Dülmen.

Bg. **Waldenburg** i. Schl. Zu der am Sonntag den 24. d. M. einberufenen Versammlung des Bezirksvereins Waldenburg waren die Mitglieder recht zahlreich erschienen. Nach Begrüßung seitens des Vorsitzenden Herrn Anders und nachdem eine Ersatzwahl an Stelle des an der Ausübung seines Amtes behinderten Schriftführers stattgefunden, wurde dem anwesenden Herrn Gauvorsteher Lohr das Wort erteilt. Derselbe referierte in einem zweifelhafte Vortrage über die jetzige Lage der Gehilfen, hauptsächlich bezugnehmend auf den neuen Tarif, dessen Aenderungen eingehend besprochen wurden. Die Versammlung gab dem Herrn Referenten ihren Dank für die klaren Auseinandersetzungen durch Erheben von den Plätzen zu erkennen. Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß die offizielle Anerkennung des Tarifs in Waldenburg in der Druckerei von Domels Erben erfolgt sei, welches Geschäft auch den Lohn der über Minimum bezahlten Setzer sofort um 7½ Proz. erhöhte; ferner wird in der Roebenbeschen Offizin zwar nach und über Tarif bezahlt, jedoch ist eine offizielle Anerkennung vom Prinzipale noch nicht erfolgt. Konstatirt wurde ferner die Anerkennung des Tarifs seitens der Firmen Otto Maifel und Heege in Schweidnitz, sowie Scheschonka in Bobten. Nach recht lebhafter Debatte wurde nun folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute den 24. Oktober 1886 in Groß Gasthof, Freiburg, tagende allgemeine Buchdrucker-Versammlung beschließt, den neuen deutschen Buchdrucker-Tarif mit allen Kräften bis zum 31. Oktober im Bezirke Waldenburg zur Anerkennung zu bringen.“ Der Vorsitzende sowie der Herr Gauvorsteher Lohr sprachen der Versammlung hierfür ihren Dank aus, mit dem Wunsche, daß der die Mitglieder heute beselende Geist der Einigkeit und Zusammengehörigkeit auch ferner, fortbestehen möge zum Wohl und fernern Gedeihens des U. B. D. B., worauf die Versammlung mit welchem Hoch auf diesen sowie auf den Bezirksvereinsgeschloffen wurde. Die noch den auswärtigen Mitgliedern verbleibenden Stunden sind zur Abfahrt waren der Gefelligkeit gewidmet.

Bundschau.

Unter dem Titel „Die eingeschriebenen (freien) Hilfskassen, systematisch dargestellt von E. W. Wald, großherzogl. mecklenburg. Geh.

Finanzrat“, ist im Kommissionsverlage der Hinstorffschen Hofbuchhandlung in Wismar ein sehr zeitgemäßes Schriftchen erschienen. In demselben werden alle auf das freie Hilfskassenwesen Bezug habenden Gesetze nicht nach dem Wortlaute, sondern nach den Materialien geordnet vorgeführt und erläutert, so daß, wenn man z. B. sich über Dauer, Art und Umfang der Unterstüzungen unterrichten will, man die einschlägigen Bestimmungen des Hilfskassengesetzes, des Krankenversicherungsgesetzes, der Novelle vom 1. Juni und des Unfallversicherungsgesetzes vollständig und ausführlich erläutert vor Augen hat. Da die Diktion des Buches in erster Linie für weitere Kreise (Kassenvorstände und Mitglieder) berechnet und der Preis von 1,20 Mk. ein sehr mäßiger, ist dasselbe einer recht weiten Verbreitung wert.

Das Bedrucken von Matulaturpapier in Form von Gratisblättern scheint doch ein einträgliches Geschäft zu sein; es macht's immer einer dem andern nach. Auch in Düsseldorf erscheint ein neues derartiges Blatt seit 14. Oktober: die „Rheinische Verkehrs-Zeitung. Organ für den Fremdenverkehr. Allgemeiner Wegweiser“, und zwar in einer Wochenausgabe, die aber täglich an den Bahnhöfen z. verbreitet wird. Der Redakteur dieser neuen Spektulation auf den Geldbeutel der inserierenden Geschäftsleute nennt sich P. Wiese, die Hauptredaktion befindet sich in Köln. Gedruckt wird das Blatt bei Schönwasser in Düsseldorf.

Neue Zeitungen erscheinen in Karlsruhe die Oberheinische Volkszeitung; in München Cogabled volapükelas, Weltsprache-Zeitung, humoristisch illustriert, Redakteur Heinrich Schnepfer; in Berlin Zentralblatt für die nationalliberalen Vereine, Redakteur E. K. Redlich; in Wien Vienna Weekly News, Herausgeber Dr. Eriz de Nonje.

Gestorben aus Schriftstellerkreisen im Oktober: in Gotha Mathilde Gräfin Ludner; im September: in Stolberg a. Harz Archivar Christian Heinrich Behr; in Leipzig Prof. Dr. Herm. Gustav Hölemann, theologischer Schriftsteller; in Tharandt Geh. Hofrat Professor Dr. Preßler; in Schwerin Geh. Archivat Dr. Friedr. Wagner.

Die kgl. Regierung in Münster hat an die Kreis- und Schulinspektoren eine Verfügung zur Mitteilung an die Lehrer erlassen, in welcher den Inspektoren sowohl wie den Lehrern und Lehrerinnen zur besondern Pflicht gemacht wird, im Verkehr mit der lernenden Jugend, wie auch im Verkehr mit Behörden, Fremdwörter möglichst zu vermeiden.

Der ehemalige Hilfslehrer A. P. R. Damm aus Dresden fühlte sich in seiner Lehrthätigkeit zurückgesetzt und gab eine Broschüre heraus, betitelt „Wahrheit ohne Dichtung, das Volksschulgesetz und sein Stiefkind“, in welcher er zwei Bürgerguldirektoren und Schulinspektoren in Plauen und Treuen, die er für die Schuldigen an seinem Mißgeschick hielt, beleidigte. Das sächsische Kultusministerium stellte Strafantrag und das Landgericht zu Leipzig erkannte auf 4 Monate Gefängnis für den Verfasser und 150 Mk. Geldstrafe für den Verleger. Die Beleidigten waren pseudonym aufgeführt.

Herr Faktor Seitz bei Dr. M. Huttler & Co. in München übermittelte uns eine in genannter Offizin hergestellte Urkunde, betr. die Schwäbische Kreis-Industrie zc. Ausstellung in Augsburg 1886. Der ausgezeichnete Entwurf, die gelungene Stimmung der Töne sowie der tadellose von sieben zingographischen Platten bewirkte Druck stempeln die Arbeit zu einem Kunstblatt ersten Ranges. Die Zeichnung der Details befriedigt uns indes weniger. So ist z. B. der auf einer Ananas stehende Engel eine ganz absonderliche Karikatur: unverhältnismäßig lang und mager, schielenden Auges und an Händen und Füßen verkrüppelt; ebenso verraten die schreitenden Löwen im bayerischen Wappen eine unberühmte Oberflächlichkeit des Zeichners. Derartige Schnitzer — an denen die Druckerei selbstverständlich keinen Anteil hat — dürften an so kostspieliger Arbeit nicht zu bemerken sein.

Der Großmeister des amerikanischen Ordens der Knights of Labour, Herr Powderly, wurde, obwohl man ihm noch vor kurzem entschiedene Opposition machte, auf weitere zwei Jahre wiedergewählt. Am 1. September zählte der Orden 702904 Mitglieder und hatte einen Kassenbestand von 132800 Dollars.

Eine Chicagoer Firma erhielt den Auftrag, ein Liederbuch von 168 Seiten zu drucken; sie verpflichtete sich 500 Exemplare in sechs Stunden abzuliefern, löste diese Aufgabe aber in zwei Stunden

50 Minuten. Diefelbe Firma lieferte nach dem Southern Printer and Publisher vor Jahresfrist ein Buch von 850 Seiten in 13 Stunden gesetzt, gedruckt und auch noch in Leinwand gebunden. Klingt fast wie Fägelatein.

In San Francisco in Kalifornien erscheinen 142 Zeitungen, davon sind 21 Tageblätter.

Gestorben.

In Striegau bei Breslau am 25. Oktober der frühere Schriftgießer-Faktor August Wendorf, 84 Jahre alt.

Briefkasten.

E. in Berlin: Betr. der gewünschten Veröffentlichung wollen wir erst Rücksprache mit dem Vereinsvorstande nehmen. — Z. in Mannheim: Von einer Zurücksetzung ist uns nichts bekannt. Wenn in der Korr. absolut nichts weiter gesagt ist, dann genügt eine bloße Notiz auch. — K. in Hannover: Korrektur zu spät eingegangen. — W. in Frankfurt: Ihre Berichtigung haben wir nach Stuttgart gesandt. — D. in D.: Mehr über das Birkular zu sagen als in vor. Nummer gesagt ist, das wäre Raumverschwendung. — J. in St.: Hier können wir leider nichts thun. — Verlangt wird die Adresse des Setzers Franz Prenger aus Düsseldorf.

Eingegangen: „Der Bier-Kommerz“, Anleitung zur Abhaltung eines Kommerzes in nicht-studentischen Kreisen, nebst einer Auswahl von Trinkliedern. Eleg. geb. 50 Pf. Verleger G. Kramer in Hamburg. — Aus demselben Verlage: „Fidelitas“, Organ für gefellige Vereine und Privatfreie. Abonnement für 6 Nummern 1,50 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk **Lachen.** Infolge Austrittes des ersten Vorsitzenden F. Hoerzgen aus dem U. B. D. B. sind für die Folge Briefe zc. zu richten an den zweiten Vorsitzenden Wilh. Emmerich in Lachen, Lohnerstraße 1, III.

Bezirk **Bonn.** Sonntag den 31. Oktober nachmittags 2 Uhr in der Restauration Küpper, Mauspfad: Bezirksversammlung, zugleich Generalversammlung der Zuzugsklasse in Krankheitsfällen für den Bezirk Bonn. Tagesordnung: Vorstandswahl. Aenderung der Statuten der Zuzugsklasse.

Bezirk **Erfurt.** Bei Konditionsanerbietungen aus vorstehendem Bezirke wolle man vorher Erkundigungen beim Bezirksvorsteher Fr. Weinweber in Erfurt, Udestoder Straße 3, II., einziehen.

Bezirk **Gera.** Die Seyfert'sche Buchdruckerei in Köstritz ist wegen Nichtanerkennung des Tarifs für Vereinsmitglieder geschloffen.

Bezirk **Ratibor.** Die am Sonntage den 31. d. M. in Gleiwitz, Opitz' Restaurant am Wilhelmplatz, stattfindende Versammlung beginnt um 10¼ Uhr vormittags. Zahlreiches Erscheinen aller Buchdrucker Obereschlesiens ist bei der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend geboten.

Berlin. Sonntag den 31. Oktober vormittags 10¼ Uhr: Allgemeine Buchdrucker-Versammlung bei Buggenhagen am Moritzplatz. Tagesordnung: 1. Bericht über die Durchführung des Tarifs. 2. Regelung der sogen. englischen Arbeitszeit. 3. Geldbewilligung. 4. Wahl der Gehilfenvertreter zum Schiedsgericht. 5. Aufstellung von Kandidaten zur Wahl des Gehilfenmitgliedes der Tarif-Kommission für den 1. Kreis. 6. Verschiedenes.

Chemnitz. Der Seher Wilh. Ddebrecht aus Demmin, zuletzt in Zwönitz i. S. in Kondition, wird hiermit veranlaßt, seine Adresse binnen 14 Tagen behufs Regelung rückständiger Beiträge an Theodor Seyler, Göttestraße 8, II., einzusenden.

Mannheim. Bei Konditionsanerbietungen nach hier wolle man sich vorher mit dem Vorsitzenden F. Schloffer, Lit. G 6, Nr. 6, ins Einvernehmen setzen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Lachen der Setzer Wilhelm Breuer, geb. 1860, ausgl. in Lachen 1876. — Wilh. Emmerich, Lohnerstraße 1, III.

In Bonn der Schweizerdegen Herm. Reichard, geb. in Bergheim a. d. Erft 1864, ausgl. daselbst

1882; war schon Mitglied. — M. Fendel, Kasernenstraße 16.

In Düsseldorf 1. der Seher Anton Kasper, geb. in Düsseldorf 1860, ausgeleert daselbst 1877; war schon Mitglied; 2. der Schweizerdegen Christ. Fildesbrandt, geb. in Herzgerode 1867, ausgeleert daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — Gustav Tag, Neubrückstraße 12.

In Mannheim die Seher 1. Franz Müller, geb. in Gimmelingen 1865, ausgeleert in Mannheim 1883; war schon Mitglied; 2. Georg Kunder, geb. in Umberg 1867, ausgeleert daselbst 1884; 3. Nikolaus Werberich, geb. in Hasselbach 1866,

ausgeleert in Wertheim 1883; waren noch nicht Mitglieder. — J. Schloffer, Lit. G 6, Nr. 6.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Bonn. Beim stellvert. Verwalter M. Fendel, Kasernenstraße 16, liegen Briefe an Absahagen und Entz aus Bielefeld vom 30. Juli 1886.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Veruche.

Ein junger tüchtiger Seher, längere Zeit Anzeigen-Mettour, sucht zum 7. November oder später Stelle. Offerten an P. Mülhaupt, Waldshut, Baden.

Ein tüchtiger Accidenz- u. Zeitungsetzer, der mit dem Korrekturlesen vertraut, sucht zum 7. Novbr. Kondition. Off. an G. Rutenbed, Waldshut, erb.

Ein in allen Sazarten tüchtiger Seher sucht zum 7. November oder später Stelle. Werte Off. unter B. H. 1040 postl. Waldshut (Baden) erbeten.

Ein junger tüchtiger Accidenzsetzer sucht bis Ende November Stellung. Werte Offerten erbeten unter F. V. 51 postlagernd Waldshut.

Konditions-Veruche.

Einen jung. tücht. Schweizerdegen (Handpr.) sucht sof. die Buchdr. zu Stadoldendorf (Braunschwig).

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine vollständig eingerichtete Druckerei, bestehend in ca. 25 Ztr. Brot- und Titelschriften, Messinglinien zc., alles auf Pariser Höhe, 1 gr. Maschine, Druckfläche 58:83 cm, 1 Tiegeldruckmaschine, 1 kl. Accidenzpresse, 1 große Schneidemaschine, Schnittlänge 82 cm (neueste Konstruktion), 1 kleinere Schneidemaschine, Schnittlänge 70 cm, 1 große eiserne noch ungebrauchte Glätt- u. Packpresse, 1 kleine Satiniermaschine, 1 Gießeinrichtung, Regale, Kästen zc. sind billig zu verkaufen durch

F. J. Schirmer & Co., Leipzig. [497]

Zu beachten! Beh. regelm. jährl. Herausgabe meines Adressbuchs (amtl. empfohlen) suche e. Verleger u. Associe m. 8000 Mk. Ein sich. Untern. v. großer Bedeut. u. Zukunft; hoher Gewinn; kein Risiko. Nur ernstgem. Off. erb. gen. Kusf. v. Mondts Verlag, Berlin N. W. 21.

Gesucht zum 8. November zur Leitung einer kl. Druckerei mit Blatt ein in allen Sazarten erfahrene Schriftsetzer, der wünschlich an der Tiegeldruckpresse gearbeitet. Offerten mit Gehaltsanspr. erbeten. Buchdruckerei Tessin i. M. [496]

Ein durchaus zuverlässiger junger Schweizerdegen findet dauernde Kondition. Eintritt am 7. November. Angabe der Gehaltsansprüche bei fr. Station. Paul Bödenhagen, Malchin i. M. [498]

Stereotypen

welcher mit der Rundstereotypie durchaus vertraut ist und selbständig arbeitet, wird gesucht. Werte Offerten mit Angabe der bisherigen Stellung und Gehaltsansprüche erbeten an die Exped. d. Bl. sub Nr. 504.

Tüchtiger Galvaniseur

wird für eine Schriftgießerei gesucht. Offerten befördert die Exped. d. Bl. sub Nr. 485.

Zwei junge tüchtige Schriftsetzer

suchen sofort Kondition. Werte Offerten erb. an Fr. Hartmann, Leipzig, Friedrichstraße 9. [505]

Ein tüchtiger Accidenz-, Werk- und Zeitungsetzer (20 J. alt), Vereinsmitglied, sucht bald. dauernde Kondition. Werte Offerten sub T. W. R. 494 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger tüchtiger

Schriftsetzer

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Novbr. oder später anderweitig Kondition. Werte Offerten unter A. 502 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Seher

(Vereinsmitglied), 24 Jahre alt, in allen Sazarten bewandert, sucht dauernde Kondition. Werte Off. unter K. 54 postl. Köstritz erbeten. [501]

Ein junger Schriftsetzer

(Vereinsmitglied), welcher im Werk- u. Zeitungssazge tüchtig, sucht bis zum 21. Novbr. dauernde Kondition. Werte Off. erbittet Bruno Scheibe, Köstritz b. Vera. [500]

C. RÜGER
Messinglinienfabrik mit Dampftrieb
Leipzig.

Anzeigen.

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Grössen.

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Koulante Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgießerei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Schnellpressen, Handpressen, Tiegeldruck-Maschinen, Schneidemaschinen, Perforier-, Paginier-, Numerier- und Draht-Heftmaschinen, Kalender, Glättpressen, Schriften, Farben, Walzenmasse, Maschinenöle, Terpentine, Patzwoile, Maschinenband, Holz-utensilien, Form-Stege, Schliesszeuge, etc.

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Ferner: Anlege-Mark, Punkturen, Winkelhaken, Stereotypieeinrichtungen, Setzschiff-Verschluß, Setzschiffe, Setzlinien, Setzbretthalter, Linien-Biegeapparate, Typenwaschlauge, Waschbürsten, Brief- und Papier-Wagen, Presspäne und alle sonstigen vorkommenden Utensilien liefere zu Fabrikpreisen.

Einlassungen, Schlussschilder aus Messing.
Messinggecken, Tabellenlinien.
Messinglinienfabrik C. Klobberg, Leipzig.
Exakte Arbeit. Billige Preise.
Messing-Kreise u. Ovale.

DEIT & PHILIPPI
Fabrik von schwarzen und bunten Buch- & Steindruck-Farben
FIRNISSEN,
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.
HAMBURG & STASSFURT.
Niederlage in Leipzig bei F. Cavael, Thalstr. 15.

Wilhelm Woellmers
Schriftgießerei in Berlin
Friedrichstrasse 226.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Den Herren Buchdruckereibesitzern halte ich meine neu eingerichtete **Fachtschlerei** bei Bedarf angelegentlichst empfohlen. — Sämtliche Kästen und Regale werden solid und dauerhaft gebaut. Nur gutes ausgetrocknetes Holz wird zu allen Utensilien verwandt.
Leipzig-Entritzsch.
Oskar Kindermann
Maschinen- und Utensiliengeschäft für Buch- und Steindruckerei.
Reichhaltiges Lager neuer Tiegeldruckpressen, Papierschneidemaschinen, Glätt- u. Packpressen etc. **Kompl. Buchdruckereieinrichtungen** werden in kürzester Frist geliefert.

Schöne Vorlagen für Accidenzsatz u. Accidenzdruck
in reichster Auswahl und einfacher wie reichster Ausstattung unter Anwendung der neuesten Erzeugnisse der Schriftgießerei bringt das seit dem Jahre 1864 erscheinende **Archiv für Buchdruckerkunst** Leipzig, Verlag von Alexander Waldow.
Alle renommierten Glessereien liefern ihre Novitäten zur Anwendung und legen ihre Proben bei. Die renommiertesten Druckereien geben häufig ihre besten Arbeiten als Musterblätter zu dem Archiv. Probehefte durch jede Buchhandlung oder direkt. Abonnement beliebig. Monatsheft 1 Mark. Katalog meiner Graph. Lehrbücher gratis und franko.

Die Mutter des Schriftsetzers **Valentin Wahr** wünscht dessen Aufenthaltsort zu erfahren. Erfurt, Weißgasse 41. [503]

Gesellschaft Typographia, Leipzig.
Sonabend den 30. Oktober: [495]
Konzert zum Besten der Witwen-Unterstützung ausgeführt vom Gesangsvereine Typographia unter gütiger Mitwirkung ausgezeichneter Solokräfte. — Einlaß 7 Uhr, Anfang präzis 8 Uhr abends. Billets können vorher zu Vorzugpreisen bei Herrn A. Niemann im Hause B. G. Teubner entnommen werden. Alle lieben Freunde und Gönner der Gesellschaft ladet hierdurch zur Teilnahme freundlichst ein. D. V.

Bei Konditionsangeboten, gleichviel woher dieselben kommen, wolle man sich stets an die betreffenden Vereinsbeamten behufs Auskunftserteilung wenden.